

**DIREKT, IRONISCH, LAUT: DIE SCHIRN KUNSTHALLE FRANKFURT ZEIGT EINE UMFASSENDE UND ÜBERRASCHENDE AUSSTELLUNG ZUR DEUTSCHEN POP ART DER 1960ER-JAHRE**

## GERMAN POP

**6. NOVEMBER 2014 – 8. FEBRUAR 2015**

**PRESSEVORBESICHTIGUNG: MITTWOCH, 5. NOVEMBER 2014, 11 Uhr**

Der Herbst steht im Zeichen der Pop Art. In einer großen Überblicksausstellung präsentiert die Schirn Kunsthalle Frankfurt ab dem 6. November 2014 erstmals ein breites Panorama der Pop Art in ihrer spezifisch deutschen Variante – ein bisher kaum beachtetes kunsthistorisches Phänomen. Pop, der in Großbritannien und den USA seinen Anfang nahm und sich dort rasch als gattungsübergreifende Universalkultur etablierte, erfuhr in den 1960er-Jahren in der noch jungen Bundesrepublik Deutschland eine originelle künstlerische Ausprägung. Die in Westdeutschland lebenden Künstlerinnen und Künstler wie Thomas Bayrle, Christa Dichgans, K. H. Hödicke, Konrad Klapheck, Ferdinand Kriwet, Uwe Lausen, Sigmar Polke oder Gerhard Richter setzten sich – im Gegensatz zu den angloamerikanischen Künstlerkollegen mit ihrem oft plakativen und glamourösen Vokabular – in ihren Arbeiten mit den weniger grandiosen Banalitäten des deutschen Alltagslebens auseinander, ironisieren die kleinbürgerlichen Geschmacksideale und die beklemmende und trügerische Gemütlichkeit der 1960er-Jahre. Auf die Phase des Wirtschaftswunders folgte eine der politischen Aufarbeitung der damals jüngsten deutschen Vergangenheit. In der Bildenden Kunst suchte man nicht nur nach einem neuen Kunstbegriff und einer neuen Identität, hier fanden auch Prozesse der Demokratisierung statt.

Das Konzept der Ausstellung beleuchtet die vier maßgeblichen Zentren der Pop Art in Deutschland: **Düsseldorf, Berlin, München** und **Frankfurt am Main**. Sie brachten die Pop Art in ihrer Schlüsselphase als eigene großstädtische Kunstform zur Ausprägung. „German Pop“ vereint rund 150 Kunstwerke und Dokumentationsmaterialien von 34 Künstlerinnen und Künstlern, darunter sowohl etablierte als auch längst vergessene und weitestgehend unbekannte Protagonisten der deutschen Pop Art. In der Ausstellung sind beeindruckende und überraschende Arbeiten zu sehen, die teils seit Jahrzehnten nicht mehr ausgestellt wurden oder sogar noch nie öffentlich zugänglich waren. „German Pop“ versteht sich als Archäologie eines Jahrzehnts – den 1960er- bis frühen 1970er-Jahren –, die mit Gemälden, Objekten und Skulpturen, Filmen, Collagen und Grafiken eine Bestandsaufnahme der deutschen Pop Art leistet. Die versammelten Werke stammen vor allem aus privaten Nachlässen und Sammlungen, aber auch aus zahlreichen bekannten Kunstinstitutionen wie dem Düsseldorfer Museum Kunstpalast, der Pinakothek der Moderne in München oder dem ZKM in Karlsruhe.

„German Pop“ wird gefördert durch den Kulturfonds Frankfurt RheinMain. Zusätzliche Unterstützung erfährt die Ausstellung von der Novomatic AG.

„Pop Art ist nicht nur ein einzigartiges Kapitel der Kunstgeschichte. Pop ist ein Lebensgefühl. Insbesondere German Pop kennzeichnet einen subversiven Wandel in der Gesellschaft, der bis heute in unserem Alltag, aber auch in der Kunst bemerkbar ist. Unsere große Überblicksausstellung führt erstmals die unterschiedlichen Manifestationen und Wurzeln der deutschen Pop Art hier in Frankfurt in einer weitgreifenden Präsentation zusammen“, betont Max Hollein, Direktor der Schirn Kunsthalle Frankfurt.

Die Kuratorin der Ausstellung, Martina Weinhart, ergänzt: „Es gab ihn, den deutschen Pop – im Rheinland mit Düsseldorf als Zentrum, aber auch etwas später in Berlin, in Frankfurt und in München. Und jedes Zentrum ‚sprach‘ ihn in einem eigenen Idiom. Die Generation Pop der 1960er- bis frühen 1970er-Jahre zielte direkt auf die Befindlichkeiten der sich massiv formierenden Konsumgesellschaft in der damals noch jungen Bundesrepublik. Wenn man so will, war der Pop in Deutschland in diesem Kontext eine Art Rebellion, eine Sache der Jugend. Er brachte die alten Werte ins Wanken und kämpfte mit den neuen.“

In Deutschland wurde die Pop-Kultur zum Ausdrucksinstrument kultureller Differenz, die auf eine Abgrenzung zum eskapistischen Informel der Nachkriegsjahre ebenso zielte wie zum nationalsozialistischen Wertegefüge. Beginnend mit Konrad Klapheck, der als einer der ersten Künstler wieder Interesse für gegenständliche Malerei zeigte, entstand in **Düsseldorf** 1963 im Geiste des Pop der „Kapitalistische Realismus“ mit Manfred Kuttner, Konrad Lueg, Sigmar Polke und Gerhard Richter. Daneben entwickelte sich die rheinische Szene mit den Künstlern HP Alvermann, Peter Brüning oder Winfred Gaul. Das Rheinland spielte aufgrund seiner hervorragenden ökonomischen Situation zu Zeiten des Wirtschaftswunders eine Schlüsselrolle in der damaligen Kunstszene. Eine von Gerhard Richter, Sigmar Polke, Konrad Lueg und Manfred Kuttner 1963 organisierte Ausstellung in einer ehemaligen Metzgerei – angekündigt als „erste Ausstellung deutscher Pop Art“ – kann als einer der Anfänge derselben bezeichnet werden. In ihrem Kontext ließ Gerhard Richter auch zum ersten Mal den Begriff „German Pop“ fallen.

Mit den Absolventen der Düsseldorfer Kunstakademie, Wolf Vostell, KP Brehmer und Herbert Kaufmann, die nach **Berlin** zogen, kam die deutsche Pop-Welle auf die sogenannte „Insel der freien Welt“. Berlin, das zu Beginn der 1960er-Jahre in der Kultur ein eher beschauliches Dasein fristete, knüpfte mit zwei hervorzuhebenden Initiativen an die neue Bewegung an: K. H. Hödicke, Lambert Maria Wintersberger und einige andere Maler gründeten 1964 die Produzentengalerie Großgörschen 35. Sie verband Künstler in ihrer Abwendung vom Informel und Tachismus und in ihrem Bestreben nach Gegenständlichkeit in der Malerei. Im selben Jahr eröffnete der 22-jährige René Block seine Galerie mit der programmatischen Ausstellung „Neodada, Pop, Décollage, Kapitalistischer Realismus“ und zeigte junge Deutsche wie KP Brehmer oder Wolf Vostell. Block, der seine Galerie als eine Art Korrekturinstrument verstand, sagt selbst, er habe bewusst auf ein internationales Programm verzichtet und so die Gleichberechtigung zur amerikanischen Pop Art propagiert, wenn auch nur mit bescheidenen Mitteln.

**Frankfurt am Main** war zur damaligen Zeit nicht wirklich eine Kunststadt, mit den European Headquarters der US-Armee, dem ersten Amerika-Haus, der ersten Shopping-Mall nach amerikanischem Vorbild, der Wirtschaftswunder-Meile Zeil, dem Flughafen, den Banken und der Börse aber irgendwie amerikanischer als andere Städte. Und so kam der German Pop sehr rasch auch in Frankfurt an. Mit den beiden Frankfurter Künstlern Thomas Bayrle und Peter Roehr – zwei der wichtigsten und prägenden Vertreter der deutschen Pop Art – grenzte er sich allerdings deutlich von den Zentren Düsseldorf und Berlin ab. Roehr und Bayrle widmeten sich dem Ornament der Masse und der seriellen Anordnung in kompositorischer Strenge. Sie verbindet der analytische Blick auf die Werbung – für Shampoo, Pulverkaffee, Haushaltsgeräte –, die beide als Propagandamaschine kleinbürgerlicher Ideologie entlarvten.

Allumfassend in seinem Charakter beeinflusst der Pop auch bereits existierende Künstlergruppen wie die **Münchener** SPUR, WIR und GEFLECHT. Obwohl diese der neuen Bewegung durchaus misstrauisch gegenüberstanden, waren sie auch von ihr fasziniert.

# SCHIRN KUNSTHALLE FRANKFURT

So hatten sie durchaus eine Affinität für bestimmte künstlerische Elemente wie etwa comicähnliche Sprechblasen und hinterfragten darüber hinaus die Rolle des klassischen Künstlers als einsames Genie. Sie traten vielmehr für Kommunikation und Diskussion als verbindendes Element ein. Spätestens ab 1965 experimentierten in diesem Sinne Lothar Fischer, Heimrad Prem und Helmut Sturm mit der Motivik und Ästhetik der Pop Art. Darüber hinaus setzten sich in München Uwe Lausen und Michael Langer mit der neuen Bewegung auseinander.

Die Düsseldorfer, Berliner, Frankfurter und Münchner Szenen – stark divergierend und dennoch durch Pop als künstlerisches Prinzip vereint – waren alle vorwiegend durch Männer bestimmt. Dennoch gab es auch Frauen im Pop. Die große Überblicksausstellung in der Schirn stellt die weiblichen Protagonistinnen der Szene erstmals in den Kontext der gesamten deutschen Pop-Bewegung und präsentiert Arbeiten der Künstlerinnen Christa Dichgans, Bettina von Arnim und Ludi Armbruster.

Jenseits einer „Coca-Colonisierung“ entwickelten die deutschen Künstlerinnen und Künstler eine eigene Ausprägung der Pop Art, die gleichsam auch einen Bruch mit der deutschen Hochkultur bedeutete: So wurde die Formensprache einer Gartenlaube zu einem abstrakten Muster verarbeitet und Bügelbretter wurden zu bildwürdigen Motiven. Pop ist direkt und für jeden Betrachter unmittelbar zugänglich. Pop ist Alltag und reflektiert ihn, allem voran die kapitalistische Waren- und Konsumkultur und ihre Präsentationsformen. Auch wenn Amerika das Zentrum der damaligen Kunstwelt war und alle Blicke dorthin schweiften, blieb der deutsche Pop mit seinem historischen und kulturellen Hintergrund spezifisch.

**KÜNSTLERLISTE** Hermann Albert, HP Alvermann, Ludi Armbruster, Bettina von Arnim, Thomas Bayrle, Werner Berges, KP Brehmer, Peter Brüning, Gernot Bubenik, Christa Dichgans, Lothar Fischer, Winfred Gaul, Reinhold Heller, K. H. Hödicke, Herbert Kaufmann, Konrad Klapheck, Florian Köhler, Ferdinand Kriwet, Manfred Kuttner, Michael Langer, Uwe Lausen, Konrad Lueg, Heino Naujoks, Wolfgang Oppermann, Sigmar Polke, Heimrad Prem, Gerhard Richter, Helmut Rieger, Peter Roehr, Klaus Staeck, Helmut Sturm, Wolf Vostell, Lambert Maria Wintersberger, HP Zimmer.

**KATALOG** German Pop. Herausgegeben von Martina Weinhart und Max Hollein. Vorwort von Max Hollein, Einführung von Martina Weinhart, Essays von Selima Niggli, Dietmar Rübel, Interviews mit Thomas Bayrle, René Block. Deutsch-englische Ausgabe, 248 Seiten, ca. 160 Abbildungen, 31,5 x 31,5 cm, Hardcover; Gestaltung Moiré. Marc Kappeler, Dominik Huber, Ruth Amstutz, Zürich; Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln 2014, ISBN 978-3-86335-648-4. Preis 34 € (Schirn), 48 € (Buchhandel).

**BEGLEITHEFT** German Pop. Eine Einführung in die Ausstellung. Herausgeber Schirn Kunsthalle Frankfurt, Texte von Laura Heeg und Max Hollicki, deutsche Ausgabe, 40 Seiten, ca. 25 Abbildungen, Broschur geheftet; Gestaltung formfellows, Frankfurt; Rasch Druckerei und Verlag, Bramsche 2014, ISBN 978-3-89946-233-3, Preis: 7,50 € einzeln, im Klassensatz 1 € pro Heft (ab 15 Stück).

**RAHMENPROGRAMM** Die Ausstellung wird von einem umfassenden Rahmenprogramm begleitet: Vortrag mit dem Radiomoderator, Journalist und DJ Klaus Walter am 20. November, um 19 Uhr; Kinderkunsnacht am 29. November, ab 16 Uhr; Schirn at night am 6. Dezember, ab 20 Uhr. Nähere Informationen über [www.schirn.de](http://www.schirn.de).

# SCHIRN KUNSTHALLE FRANKFURT

**ORT** SCHIRN KUNSTHALLE FRANKFURT, Römerberg, 60311 Frankfurt **DAUER** 6. November 2014 – 8. Februar 2015 **INFORMATION** [www.schirn.de](http://www.schirn.de) **E-MAIL** [welcome@schirn.de](mailto:welcome@schirn.de) **TELEFON** +49.69.29 98 82-0 **FAX** +49.69.29 98 82-240 **EINTRITT** 9 €, ermäßigt 7 €, Familienticket 18 €; freier Eintritt für Kinder unter 8 Jahren **VORVERKAUF** Tickets sind im Online-Vorverkauf über [www.schirn.de/tickets](http://www.schirn.de/tickets) erhältlich **ÖFFENTLICHE FÜHRUNGEN** Di 17 Uhr, Mi 11 Uhr, Mi 20 Uhr, Do 19 Uhr, Sa 15 Uhr, So 17 Uhr **KURATORIN** Dr. Martina Weinhart **KURATORISCHE ASSISTENZ** Lea Schleiffenbaum **GEFÖRDERT DURCH** Kulturfonds Frankfurt RheinMain **MIT ZUSÄTZLICHER UNTERSTÜTZUNG VON** Novomatic AG **MEDIENPARTNER** Interview Magazine, Journal Frankfurt

**SOCIAL MEDIA** Zur Ausstellung kommuniziert die Schirn im Social Web mit dem **HASHTAG** #germanpop **ONLINE-MAGAZIN** [www.schirn-magazin.de](http://www.schirn-magazin.de) **FACEBOOK** [www.facebook.com/Schirn](http://www.facebook.com/Schirn) **TWITTER** [www.twitter.com/Schirn](http://www.twitter.com/Schirn) **YOUTUBE** [www.youtube.com/user/SCHIRNKUNSTHALLE](http://www.youtube.com/user/SCHIRNKUNSTHALLE) **INSTAGRAM:** @schirnkunsthalle

**PRESSE** Axel Braun (Leitung Presse/PR), Pamela Rohde (Pressesprecherin), Simone Krämer, Lara Schuh (Volontärin) **SCHIRN KUNSTHALLE FRANKFURT** Römerberg, 60311 Frankfurt **TELEFON** +49.69.29 98 82-148 **FAX:** +49.69.29 98 82-240 **E-MAIL** [presse@schirn.de](mailto:presse@schirn.de)